© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Aigner-Abafi, L. v.: ***Perigrapha cincta* F.** In: „Ropartani Lapok", V., p. 102.

Eine der ersten Noctuen des neuen Jahres ist ein südöstliches Tier, welches im Ural- und Altai-Gebirge, in Österreich, Mähren und am häufigsten in Ungarn vorkommt, hier aber noch an wenigen Orten beobachtet wurde, und zwar in Preßburg (zuweilen nicht selten), in Fünfkirchen (ein Exemplar gefunden) und in Budapest, hier manches Jahr häufiger. *P. cincta* ist vom 6. März bis 24. April hauptsächlich in Gräben. an abgerutschter Erde den ganzen Tag sitzend zu finden, an warmen Tagen aber zieht sie an feuchtere Stellen, zuweilen fliegt sie auch am Tage und kommt an den Köder.

Die Raupe, welche 1839 entdeckt wurde, lebt von Mitte Mai bis Mitte Juni insbesondere an *Centaurea scabiosa, Stellaria nemorum, Fragaria, Plantago, Rumex* etc., frißt jedoch nur nachts. Sie ist auch am Tage zu finden, und zwar im Grase; bei Regenwetter geht sie gern unter gelegte dürre Reiser.

Bei der Zucht ist ein schräges, oben offenes Behältnis mit Flordeckel und immer frisches, trockenes Futter erforderlich. welches etwas dürr, an warmen Stellen gewachsen ist. Man füttere sie nicht mit einer Pflanze, sondern abwechselnd mit *Plantago latifolia* und *lanceolata,* sowie mit *Vinca minor* oder mit Salat, welcher im Garten an trockenen Stellen wuchs. Alle fetten und saftigen Kräuter sind schädlich. Man trage nie zu viel Raupen in einen Kasten, sonst gehen sie zu Grunde.

Die Puppe nehme man nicht aus der Erde, feuchte diese mäßig und stelle den Kasten an einen luftigen Ort. Erst bei Beginn der schönen Märztage befeuchte man die Puppen wieder, bringe sie aber ja nicht in die warme Stube, sondern stelle den Kasten im Freien an die sonnigsten Stellen. Die Erde, in welcher die Puppen sich befinden, ist mit Eichenlaub zu bedecken, um die nicht zu tief unter der Erde befindlichen Puppen vor der Sonnenhitze zu bewahren.

An dem Falter machte ich einmal eine interessante Beobachtung. Es war am 21. April 1887, als ich nachmittags an einer Stelle fast unmittelbar nebeneinander fünf bis sechs Stück fand, gleich als hielten sie eine Versammlung ab. Diese Erscheinung — eine ähnliche Noctuen-Versammlung ist mir seitdem nicht wieder vorgekommen — kann ich mir nur so erklären, daß die Flugzeit von *P. cincta* schon sehr zur Neige ging und nun ein verspätetes Weibchen schlüpfte, um welches dann die Männchen wetteiferten.

L. v. Aigner-Abafi.

Gaschewnikow, T. A.: **Ein Fall zoologischer Expertise.** In: „Journal der zoolog. Abteilung und des zool. Museums". II. Bd., 86, No. 10, '99. (Referat eines am 26. November '98 gehaltenen Vortrages.)

Gaschewnikow sollte ein gerichtliches Gutachten abgeben über ein Pulver, welches zur Vergiftung einer Person verwendet worden war, und die Frage beantworten, ob es Teile eines Insektes seien und welche, und ferner, welches die physiologische Wirkung dieses Insektes wäre bei Einführung in Form von Pulver in den Organismus des Menschen. Der Verfasser konnte nachweisen, daß das Pulver durch Zerstoßen der russischen Tarantel *Lycosa (Trochosa) singoriensis* hergestellt war. Bezüglich der physiologischen Wirkung dieser Spinne ist nur bekannt. daß ihr Gift bei Verletzungen der Haut durch ihren Biß heftig wirkt, nicht aber, wenn das tote Tier durch den Mund dem Körper zugeführt wird.

Professor Dr. Karl Eckstein (Eberswalde).

Janet, Ch.: **Etudes sur les Fourmis, les Guèpes et les Abeilles.** Note 17, Paris '98.

In dieser Schrift unterzieht der geschätzte Verfasser die Hautdrüsen der Ameisen einer vergleichenden Betrachtung und legt zu Grunde wiederum *Myrmica rubra,* weil bei ihr gleichsam diese Drüsen auf das geringste zulässige Maß reduziert sind. Als Hautdrüsen, glandes tégumentaires, werden definiert alle diejenigen Drüsen, welche sich als Einstülpungen von der äußeren Haut her entwickeln und somit an deren äußeren Oberfläche münden. Dann fallen auch hierher die gewöhnlich als Speicheldrüsen bezeichneten Organe, welche in der Nähe der Mundöffnung münden, und erst die hinter dem Pharynx mündenden „glandes postpharyngeales" dürften nach Janets Auffassung eigentlich als Speicheldrüsen, d. h. als zum Verdauungskanale gehörige Organe bezeichnet werden. Janet benennt nun alle echten Hautdrüsen ohne Rücksicht auf ihre Lagerung im Körper jeweils nach der Stelle ihrer Mündung, mit um so größerem Recht, als dies diejenige Stelle ist, von der ihre Entwickelung ausgegangen ist. Es werden dann die anatomischen Eigentümlichkeiten und genau die Lage dieser Drüsen geschildert, die ich jedoch, ohne darauf näher einzugehen, hier nur eben nennen will. Es sind bei Myrmica rubra: 4 Paare Drüsen im Kopf, die von Janet auf das Antennen-, Mandibal-, Maxillen- und Labialsegment bezogen werden, ein Paar am „segment médiaira", dem letzten Segment des Bruststücks, das in einer vorher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besprochenen Arbeit ausführlicher beschrieben wurde, ferner ein paar Drüsen, das dorsal zwischen dem neunten und zehnten Segmente mündet, endlich 2 Paare, die dem zwölften Segment angehören, deren eines sich mit der Giftdrüse vereinigt und dementsprechend dem Männchen fehlt.

Alle diese Drüsen, selbst die letzterwähnte, welche mit der ein stark saures Sekret liefernden Giftdrüse zusammen mündet, sondern nun alkalische Sekrete ab, wie Janet daraus schließt, daß rotes Lackmuspapier, über welches Ameisen häufig hin und herlaufen, sich allmählich blau färbt. Für die auch unter dem Namen „Dufour'sche Drüse" bekannte, accessorische Drüse des Giftapparates war dies zudem schon 1884 durch Carlet gefunden. Dieser alkalischen Eigenschaft der Hautdrüsen schreibt der Verfasser nun größte Bedeutung zu. Sie sollen eine schädigende Wirkung des stark sauren Sekretes der Giftdrüse auf die Ameise selbst verhindern. Das Gift wird bei jeder Beunruhigung der Ameise ausgestoßen, je nach der Art in verschiedener Menge, am meisten bei Lasiusarten. Dasselbe soll nun, wie Janet 1895 in seiner Note 8 gezeigt hat, auf die Ameise selbst ebenso energisch einwirken wie auf andere Tiere und würde diese Wirkung äußern, wenn nicht eben die Hautdrüsen seiner Säure die basische Eigenschaft ihres Sekretes entgegensetzen könnten.

Im besonderen erörtert der Verfasser dann noch die Wirkung der Dufour'schen Drüse. Diese soll nämlich nicht, wie man früher annahm, durch ihr Sekret dem Giftstachel das Gleiten in seine Scheide erleichtern, sondern vielmehr, gerade wieder durch die basische Eigenschaft dieses Sekretes etwaige, im Ausführungsgang der Giftdrüse oder in der Umgebung des Mus haften bleibende Tröpfchen des ätzenden Giftes unschädlich machen. — Die Drüsen des Mandibularsegmentes endlich, welche auf die Spinndrüsen der Larve zurückzuführen sind, liefern einen Klebestoff, der beim Aufbau des Nestes verwendet wird, sei es nur zum Aneinanderkleben der Baustoffe, oder wie bei *Lasius heliginosus,* wo zugleich diese Drüsen am kräftigsten entwickelt sind, zur Überkleidung und Glättung der Nestwände.

P. Speiser (Königsberg i. Pr.).

Leonardi, G.: **Monografia del genere Mytilaspis.** In: „Rivista di Patologia Vegetale. Sotto la divezione dei Professori Dott. Augusto Napoleone Berlese, Libero docente di Patologia Vegetale e Prof. di Botanica nella Universitâ di Camerino e Dott. Antonio Berlese, Prof. di Zoologia genrale ed Agraria nella R. Scuola superiore di Agricoltura in Portici." Augusto-Dicembre 1897. Firenze.

In der „Rivista di Patologia vegetale", d. i. Umschau auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten, die von den rühmlichst bekannten Berleses herausgegeben wird und jährlich in zwei Bänden erscheint, veröffentlicht der uns ebenso bekannte Dr. Gustavo Leonardi eine vorläufige Mitteilung über die Schildlausgattung *Mytilaspis.* Bei Aufstellung des Systems des Geschlechts *Mytilaspis* waren dem Autor dieselben Faktoren maßgebend, die er bei der Gattung *Aspidiatus* ins Auge faßte, und bei seiner Verbindung mit Maskell, Newstrad, Cockerell, Green und Gennadius war es ihm möglich, auch die bekannten exotischen *Mytilaspis*-Formen in das System mit einzureihen. Leonardi giebt dann eine Tabelle, die alle *Mytilaspides* umfaßt mit Ausnahme der *Fiorinia* und der *Pinnaspis,* über jene gedenkt er später zu berichten, und diese halten einen Vergleich betreffs des Wertes des Geschlechts mit den wirklichen *Mytilaspis* noch nicht aus. Das Leonardi'sche System enthält die n. gen.: *Phaulomytilus, Coccomytilus, Trichomytilus* und das Genus *Mytilaspis* Signoret. Dasselbe gliedert er in fünf Gruppen: Gruppe 1 mit 2 Formen; Gruppe 2 mit 32 Formen, darunter *M. serrifrons* Leon. n. sp.; Gruppe 3 mit 2 Formen; Gruppe 4 mit 10 Formen, darunter 8 Formen von *Myt. pomorum* Bouch. und die 5. Gruppe mit 4 Formen.

Kennzeichen der Gruppen und Arten sind nicht gegeben, mit Ausnahme der von Leonardi entdeckten Form, die er determiniert: Foeminae fronte anterius denticulis appressis. Habitat super Croton undulatum; non cum M. Crotonis Cokerell confundenda.

C. Schenkling (Berlin).

Spaeth, Dr. Fr.: **Beschreibung einiger neuer Cassididen nebst synonymischen Bemerkungen.** II. In: Verhandlungen der „Zoologisch-Botanischen Gesellschaft" in Wien. '98. Bd. XLVIII, Heft 8, p. 537—543.

Schon der erste Beitrag des Verfassers brachte wertvolle Mitteilung über die Cassididen in Bezug auf Synonymik, geographische Verbreitung, Neubeschreibungen u. a. Auch dieser Beitrag erweitert unsere Cassididen-Kenntnis wesentlich durch zahlreiche Notizen und Praxifierungen.

In ihm wird ein neues Genus, und zwar *Iphinoë,* aufgestellt, in das wahrscheinlich auch die von Boheman beschriebenen Arten *Coptocycla (Ctenochira) pallidula* und *lixiva* Boh. einzubeziehen sind. Neue Arten werden fünf verzeichnet, nämlich: *Megapyga angulicollis* (Borneos), *Mesomphalia imperialis* (Brasilien), *Aspidomorpha Plasioni* (Neu-Kur-Wales), *Iphinoë ganglbaueri* (Mikindana, Afrika) und *Metriona lyra* Spaeth (Brasilien). Weiters wird *Aspidomorpha Bennigseni* Weise als *synonym* mit *Asp. Bonnyana* Gorh. erklärt, *Cassida lurida* Boh. wegen der gekämmten Klauen in das Genus *Aspidomorpha* versetzt und ebenso *Aspidomorpha turrigera* Boh. wegen der an der Innenseite gekämmten, außen aber glatten Klauen zu *Sindia* gestellt.

Emil K. Blümml (Wien).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Poulton, E. B.: „Die Mimikry-Erscheinungen bei der Schmetterlingsgattung *Hypolimnas*“. Vortrag in der amerikanischen Naturforscherversammlung, '98.

Die herrschende, von W. Bates 1862 aufgestellte Mimikry-Theorie erklärte die äußere Ähnlichkeit einer seltenen mit einer gemeinen Art derselben Gegend durch die Annahme, daß die letztere (das „Vorbild“) einige besondere Verteidigungsmittel (wie schlechten Geschmack, Geruch u. s. w.) besitze, und daß die erstere (der „Nachahmer“), obwohl sie die besonderen Verteidigungsmittel nicht besitzt, von den Gegnern mißverständlich für die letztere gehalten werde, und so einer großen Verfolgungsgefahr entschlüpfe. Die Beziehung könne derjenigen einer erfolgreichen und weitbekannten Geschäftsfirma zu kleinen, weniger skrupulösen Firmen verglichen werden, die durch ähnliche Firmanamen, Fabrikmarken, Packungen u. s. w. von dem Rufe der ersteren mitzuzehren versuchen, nur daß bei den Schmetterlingen kein absichtlicher Betrug, sondern Naturzüchtung die Anähnlichung bewirkt.

Auf der anderen Seite erkannte Bates vollkommen an, daß auch unter beiderseits geschützten Schmetterlingen, z. B. in den amerikanischen Familien der Heliconiden und Ithomiiden oft Annäherungen der Gestalt, Farbe und Zeichnung auftraten, die nach seiner Theorie nicht recht verständlich waren, da ja alle beide und weiteren sich anschließende Formen wegen ihres schlechten Geschmackes geschützt seien. Viele Jahre später (18) erklärte Fritz Müller diese Schwierigkeit befriedigend durch die Aufstellung, daß ein gemeinsamer Erscheinungs-Typus die Erziehung der Insektenfresser vereinfache und dadurch viele Leben rette, die sonst bloßen Versuchen unerfahrener Insektenfresser zum Opfer fielen. Denn immer müsse das Leben vieler Individuen geopfert werden, bis die jüngeren Insektenfresser gelernt hätten, die Farben und Zeichnungen, welche gewisse besondere Verteidigungsmittel andeuten, zu erkennen und ihre Träger zu vermeiden; je weniger zersplittert die Warnungszeichnungen seien, um so geringer werde die Zahl der Opfer ausfallen. Dieses Verhältnis kann demjenigen zweier erfolgreichen Firmen verglichen werden, die sich zu einer gemeinsamen Ankündigungsform verbinden. Die letztere anfänglich etwas kühl aufgenommene Theorie hat schrittweise mehr Anhänger gefunden und scheint in zahlreichen Fällen die ältere zu verdrängen, obwohl sie im wesentlichen auf demselben Grunde ruht und dieselbe nur ergänzen will. So hat Dr. F. A. Dixey in Oxford in neuerer Zeit gezeigt, daß gewisse südamerikanische Pieriden, welche bisher einfach als Nachahmer von Heliconiden im Sinne von Bates galten, eher im Müllerschen Sinne als Teilnehmer einer Schutzfirma zu betrachten seien.

In ähnlicher Weise wie diese Pieriden war die altweltliche Nymphaliden-Gattung *Hypolimnas* bisher als eins der lehrreichsten Beispiele der Bates'schen Auffassung betrachtet worden, während nun Poulton versucht, sie für die Müller'sche zu verwerten. In Indien gleicht das Weibchen der gemeinen *H. bolina* der *Euploea core*, die eine der häufigeren Arten der allgemein, wie die meisten Danaiden, als geschützt betrachteten Gattung *Euploea* darstellt, während das Männchen jener *Hypolimnas*-Art ein dunkelvioletter Schmetterling mit einem großen weißen, blau umränderten Fleck auf jedem der vier Flügel ist. Die meisten durch den malayischen Archipel verbreiteten *Hypolimnas*-Arten gleichen in ihren Männchen der obigen Art, während die Weibchen überall der örtlich vorherrschenden *Euploea*-Art ähnlich sind. Gelegentlich, wie auf den Salomons-Inseln, kommt es vor, daß auch das Männchen ebenso wie das Weibchen einer *Euploea* gleicht. Auf Fidschi gleicht das Männchen wieder dem der indischen Art, während das Weibchen äußerst veränderlich ist und von Formen, die dem Männchen nahekommen, durch braune bis in strohgelbe Varietäten übergeht. Die Euploeen von Fidschi sind nicht hinreichend bekannt, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß alle jene Formen der weiblichen *Hypolimnas* mimetische sind. Ein noch lehrreicherer Fall ist derjenige von *Hypolimnas nerina*, einer in Australien, Neu-Guinea, auf Celebes und anderen ostindischen und polynesischen Inseln vorkommenden Art, deren Männchen der *Hypolimnas bolina* ♂ gleicht, während das Weibchen zu den vier weißblauen Flecken des Männchens noch einen großen rötlich braunen Fleck auf jedem Vorderflügel fügt. Diese ausgezeichnete Form gleicht keinem anderen Schmetterling außer *Danais chianippe* von Celebes, und da die letztere sehr selten zu sein scheint, ist es viel wahrscheinlicher, daß die beiderseitige Ähnlichkeit von der anderen Seite stammt, d. h. daß sich die *Danais*-Art der *Hypolimnas* angenähert hat.

In Afrika wird die Untergattung *Euralia* durch verschiedene Arten vertreten, welche in beiden Geschlechtern der äthiopischen Danaide *Amauris* gleichen.

Endlich ist der bekannte und weitverbreitete *Hypolimnas misippus* zu betrachten, welcher *Limnas chrysippus* durch seine Gebiete begleitet, wobei das Weibchen der ersteren Art der letzteren sehr ähnlich ist. In diesem Falle ist es gewiß, daß wir es mit keiner bedrohten Form zu thun haben, denn die *Hypolimnas*-Art hat sich in neuerer Zeit auf einigen westindischen Inseln und in Demerara eingebürgert, Örtlichkeiten, an welchen sein Vorbild *Limnas chrysippus* bis jetzt unbekannt ist.

Es zeichnet sich also die Gattung *Hypolimnas* unter den anderen Nymphaliden-Gattungen durch die Ausdehnung aus, bis zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welcher ihre zahlreichen und weitverbreiteten Arten den die gleichen Orte bewohnenden gemiedenen Euploeiden und Danaiden gleichen. Nach der älteren Bates'schen Theorie müßte dies dadurch erklärt werden, daß die im Daseinskampf stark gefährdete Gattung fast überall zur Nachahmung einer geschützten Art getrieben worden sei. Nach der neueren Müller'schen Theorie würde anzunehmen sein, daß die Gattung sich schon selber unter den Nymphaliden durch gewisse Verteidigungsmittel, wahrscheinlich durch schlechten Geschmack oder Unverdaulichkeit auszeichnet, und daß es ihr Vorteil ist, das Aussehen einer in der Gegend noch besser als widrig bekannten Art anzunehmen. Die Häufigkeit der verschiedenen *Hypolimnas*-Arten, die auffällige *nerina*-Form des Weibchens und die Ähnlichkeit einer seltenen Danaide zu derselben, endlich die neuerliche Ausdehnung von *H. misippus* über die Grenzen seines Vorbildes, alles dies scheint die letztere Deutung zu begünstigen.

Zu diesem aus der amerikanischen Wochenschrift „Science" (vom 1. Oktober 1897) geschöpften Referat haben wir zu bemerken, daß Fritz Müller seine Theorie nicht in irgend einem Gegensatz zu der von ihm voll anerkannten Bates'schen Erklärung aufgestellt hat, er wollte damit nur die schwierigen Fälle der letzteren erläutern, weshalb nämlich schon an sich in einem gewissen Grade geschützte Arten noch besser geschützten Arten immer ähnlicher werden. In den von Müller ins Auge gefaßten Fällen handelte es sich aber wesentlich um Heliconiden, die schon von Natur eine ähnliche Grundzeichnung tragen, und ich zweifle sehr, daß er seine Deutung auf Arten ausgedehnt haben würde, die ursprünglich in Zeichnung und Färbung so weit voneinander entfernt waren, wie die *Hypolimnas*-Arten einerseits und die *Danais*- und *Euploea*-Arten andererseits. Die Thatsachen, daß auch geschützte Arten zuweilen selten werden und aussterben, daß auch nachahmende Formen sich gelegentlich weit über das Gebiet der Vorbilder ausdehnen, scheinen so leicht erklärlich und verständlich, daß sie die Mimicry-Theorie kaum berühren, und das wesentliche Kriterium für die Entscheidung der Frage, ob die eine Form die andere nachahmt, scheint darin zu liegen, daß sie aus dem gemeinsamen Typus der Gattung, der meist von den Männchen bewahrt wird, heraustritt und die äußerlichen Kennzeichen einer fremden Art annimmt. Immerhin ist Poultons Betrachtung der *Hypolimnas*-Mimicry sehr lehrreich und für die Klärung der Begriffe, wie weit es sich um einseitige oder gegenseitige Nachahmung handelt, sehr geeignet.

Ernst Krause (Eberswalde).

Pagenstecher, Dr. Arn.: **Die Lepidopteren-Fauna des Bismarck-Archipels.** Mit Berücksichtigung der tiergeographischen und biologischen Verhältnisse systematisch dargestellt. II. Teil: Die Nachtfalter. Mit 2 kolorierten Tafeln. Stuttgart, Verlag von Erwin Naegele, 1900. In Heft 29 der „Zoologica", Original-Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der Zoologie, herausgegeben von Professor Dr. C. Chun in Leipzig.

Der nun vorliegende 2. Teil des oben genannten interessanten Werkes ist in gleich vortrefflicher und gediegener Weise bearbeitet, wie der in No. 12 der *„Illustrierten Zeitschrift für Entomologie"*, Bd. 4, Seite 189 bereits besprochene 1. Teil. Bei der Aufzählung der in diesem Bande beschriebenen 468 Arten folgt der Verfasser dem von Hampson, Indian Moths I, p. 9, aufgestellten System.

Die Heteroceren-Fauna des Bismarck-Archipels schließt sich der indo-australischen in jeder Beziehung an, gleich der Tagfalter-Fauna. Wir finden hier die nächsten Beziehungen zu Neu-Guinea und weiterhin zu den Molukken im Westen, wie zu den Salomons-Inseln im Osten, Australien im Süden.

Im allgemeinen gliedert sich die Lepidopteren-Fauna des Gebietes in die Papuan'sche Subregion der Wallace'schen australischen Region.

Von den größeren Gruppen der Nachtfalter sind die Schwärmer und Spinner nicht reich vertreten, ebenso die Geometriden, mehr die Noctuiden. Auffallend groß ist der Prozentsatz der Pyraliden, welche auch in den Nachbargebieten in zahlreichen, sehr ähnlichen Formen ungemein verbreitet sind. Die Tortriciden scheinen nur sehr spärlich vertreten zu sein, während von Tineiden schon zahlreichere Vertreter, obwohl sicher noch nicht genug, gefunden worden sind. Auch die Pterophoriden und Orneodiden sind mit einigen Arten vertreten.

Jedenfalls ist die früher fast allgemein angenommene große Armut an Micropteren in den Tropen nicht in der vermeintlichen Ausdehnung vorhanden.

Von den 34 von Hampson in seiner Übersicht angeführten Familien der Nachtfalter sind acht im Bismarck-Archipel bis jetzt noch nicht nachgewiesen, darunter die Brahmaeiden, Bombyciden, Eupterotiden, Cymatophaniden, Lasiocampiden. Die auch dem indischen Gebiete fehlenden Ceratocampiden, Micropterypiden, Endromiden, Castniiden und Heterogyniden fehlen im Bismarck-Archipel ebenfalls. Hepialiden sind zwar bisher dort noch nicht gefunden worden, werden aber wohl kaum gänzlich fehlen, da sie in der Nachbarschaft, den Molukken, in Neu-Guinea und besonders reichlich in Australien vorkommen.

Die Charakterisierung der Arten geschieht mit sorgfältiger Berücksichtigung der Syno-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nymie und der geographischen Verbreitung, sowie der ersten Stände, soweit solche bekannt sind.

Es folgen dann eine ausführliche, sehr interessante Schilderung über das Auftreten und die geographische Verteilung der im Bismarck-Archipel vorkommenden Nachtfalter, ein alphabetisches Register der Familien und Gattungen, sowie ein solches der Arten und endlich eine Reihe von Nachträgen zum ersten Teil (Tagfalter des Bismarck-Archipels).

Aus dem hier flüchtig skizzierten Inhalt des vorliegenden Werkes geht zweifellos hervor, daß dasselbe eine wesentliche Bereicherung und Vertiefung unserer Kenntnisse über die geographische Verbreitung der Schmetterlinge in einem bisher wenig erforschten Gebiete vermittelt und außerdem eine Reihe neuer Arten und biologischer Notizen kennen lehrt, so daß es ebenso wie der erste Teil allen Entomologen, welche sich wissenschaftlich mit dem Studium exotischer Lepidopteren, besonders der Nachtfalter, befassen, auf das angelegentlichste empfohlen werden muß.

Die Ausstattung des 269 Seiten im Folioformat und zwei kolorierte Tafeln mit 36 vom Autor beschriebenen Arten umfassenden Werkes ist, ebenso wie die des ersten Teiles, eine ganz vorzügliche.

Dr. Hofmann (Regensburg).

Moritz, J.: Auftreten und Bekämpfung von Rebenkrankheiten (mit Ausnahme der Reblaus) im Deutschen Reiche im Jahre 1898. Mitt. des Kais. Gesundheits-Amtes.

Aus vorliegender interessanter Zusammenstellung der aufgeführten Krankheiten ist folgendes mitzuteilen: Nach der Beschreibung der Schädigung der Reben durch Witterungseinflüsse folgen Rebenschädlinge tierischer Natur.

Der Heu- oder Sauerwurm, *Tortrix ambiguella* Hb., trat in der Rheingegend wenig auf; wesentlicher Schaden wurde nur von der mittleren Mosel gemeldet, der Schaden belief sich von einem Fünftel bis zu einem Viertel der Ernte. In der Provinz Schlesien wurde der Schädiger, wo er sich zeigte, abgelesen. In Maikammer, Amtsbezirk Landau, wurden in der ersten Flugzeit auf einem 10 Ar großen Weinberge durch Klebfächer abends in 3/4 Stunden 104 Motten gefangen. Der Kampf wurde bis zum 29. Mai fortgesetzt. Auf dieselbe Weise wurde die zweite Generation bekämpft. Für beide Generationen betrugen die Vertilgungskosten pro Morgen 5–6 Mk. Leichter als die Bekämpfung der zweiten Generation war die der ersten.

In anderen Bezirken wurde der Sauerwurm durch Ablesen bekämpft. Im Königreich Sachsen geschah trotz großen Schadens nichts zur Bekämpfung. Der Springwurmwickler (*Tortrix pilleriana, Pyralis vitana* And.) verursachte keine großen Beschädigungen.

Der Rebenstecher (*Rhynchites betuleti* Fabr.) trat besonders in der bayrischen Pfalz stark auf, wo eine Schwächung der Weinstöcke deutlich bemerkbar war. In einigen Orten wurden die zusammengerollten Wickeln fleißig abgelesen und verbrannt. — Im Großherzogtum Baden wurden vier Centner Blattwickel abgeliefert; auch in Hessen wurde der Schädling durch Ablesen und Verbrennen vermindert.

Otiorrhynchus ligustici L. hatte in einem Teil der Rheinprovinz größeren Schaden angerichtet. Man suchte ihn dort durch Ablesen zu bekämpfen.

Der Weinstock-Fallkäfer (*Eumolpus vitis* Fabr.) wurde, trotzdem er in der Rheinprovinz großen Schaden verursachte, nicht bekämpft. Man vermutet, daß dieser Käfer zwei Generationen hat.

Vom Engerling des Mai- und Julikäfers (*Anomala aenea* De Geer) und den Schnellkäfer- (*Agriotes*) Larven wurden allerdings geringe Schäden verursacht, von einem Vorgehen gegen diese Schädlinge wird nichts erwähnt. Die große Rebenschildlaus (*Coccus* [*Pulvinaria*] *vitis* L.) wurde hauptsächlich an Gutedel, Trollinger, Elbling und Riesling beobachtet. Sie trat vereinzelt stark auf. Man suchte ihr einerseits durch Kalkanstrich, andererseits durch Abreiben entgegenzutreten.

Die weißbestäubte Schildlaus (*Dactylopius vitis* Nied.) und die kleine Reben-Schildlaus (*Lecanium vini* L.) sind wenig beobachtet.

Die Weinblattmilbe (*Phytoptus vitis* Landois) zeigte teilweise starkes Auftreten, doch wird von einer Bekämpfung nichts mitgeteilt.

Die Spinnmilbe (*Tetranichus telarius* L.) verursachte besonders viel Schaden im Großherzogtum Hessen. Gegen diese wurde Kupfervitriol und Kalk mit Erfolg gebraucht.

Vereinzeltes Auftreten wird gemeldet von der Raupe der Ackereule, dem Wurzelälchen und der Gallmücke des Weinstockes.

Stellenweise verursachten die Wespen durch ihr starkes Auftreten Schaden; in der Gemarkung Hohenheim wurde für die Vertilgung eines Wespennestes 25 Pf. gezahlt.

Über Wildschaden wurde in der Rheinprovinz geklagt. Dabei wird folgendes unterschieden: Der Dachs zerquetscht die ganze Traube im Maul und streift die Beeren ab, so daß die Kämme und Stiele zurückbleiben. Die Kaninchen beißen die ganzen Trauben ab und schleppen die Trauben auch wohl in ihren Bau. Die Rehe, die sehr viele Trauben fressen sollen, pflücken die einzelnen Beeren ab.

Es folgt nun ein Abchnitt über die Rebenschädlinge pflanzlicher Natur und ein solcher über Krankheiten unbekannter Ursachen.

Dr. R. Thiele (Soest).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hanham, A. W.: Notes on collecting at Bloom. In: „Canadian Entomologist", p. 188, '98.

Der Verfasser teilt die Ergebnisse seines Fanges von Nachtschmetterlingen, resp. Eulen auf Blumen in der Dämmerung, mit. Die Pflanzen gehörten den Gattungen: *Monarda, Cuicus, Apocynum, Helianthus* und *Solidago* an. Der Fang fand im Juli und August in der Umgegend von Brandon in Manitoba, Nordamerika, statt. Die besten Resultate erzielte er beim Fange auf *Monarda,* während *Agrotis collaris* und *Hadena transfrons* eine entschiedene Vorliebe für *Solidago* zeigten. Auf Disteln waren die *Plusia*-Arten besonders stark vertreten. An kühlen Abenden, bevor sich etwas rührte, konnte man viele Arten durch Abstreifen der Blumen gewinnen, und bei dieser Methode erzielte der Verfasser überraschende Resultate. Die bekannten Thatsachen des Eulenfanges in Europa wiederholen sich also in Nordamerika.

Prof. A. Radcliffe Grote (Hildesheim).

Larbalétrier, Prof. Alb.: Quelques remarques sur l'histoire naturelle de la forficule auriculaire *(Forficula auricularia).* In: „Le Naturaliste", pag. 21—22. Janvier '98.

Der zu den *Forficulidae* gehörende Ohrwurm (in der Schweiz mancherorts volkstümlich Ohrenmüggel genannt) ist morphologisch hinreichend bekannt. Daß das Tier durch das Ohr ins Gehirn kriechen könne, wird natürlich als Fabel zurückgewiesen. Immerhin mag es dann und wann vorgekommen sein, daß sich eine *Forficula* in den äußeren Gehörgang des Menschen verkroch, da sie vor allem als Nachttier die Dunkelheit sucht. Niemals kann sie aber Läsionen in diesem Organ hervorrufen, wie Dr. Blanchet experimentell bewiesen hat.

Tagsüber lebt das Insekt meist gesellig mit anderen unter Steinen, Rinde etc. Von besonderem Interesse ist seine Anhänglichkeit zu den Jungen. Früh im Frühling legt das Weibchen an einem dunklen Ort eine Menge rundlicher, gelber Eier, aus welchen gewöhnlich Anfang Juni die Larven ausschlüpfen. Dieselben sind erst weiß, durchschimmernd und sehr hinfällig. Sich selbst überlassen, müssen sie zu Grunde gehen. Aber die Mutter verläßt sie nicht; wie sie über die Eier wachte, so wacht sie über ihre Jungen mit zarter Sorgfalt, indem sie ihnen ihre Nahrung bringt und sie zurückholt, wenn sie entwischen wollen. Dies geschieht übrigens selten genug, denn sie umgeben sie beständig, wie die Küchlein die Henne.

Männchen konnte der Verfasser im Winter nie finden trotz der eifrigsten Bemühungen. Es scheint demnach, daß die befruchteten Weibchen einzig überwintern.

Die Ohrwürmer nähren sich besonders von Vegetabilien; hier und da auch von faulendem Fleisch. Namentlich sind es aber Blumen und Früchte, was sie lieben, und zumal die Scheiben der Sonnenblume, der Distel und Chrysanthemen etc.

Von der Lebenszähigkeit dieses Insekts macht man sich kaum eine Idee. Insektenpulver, Karbol, Naphthalin, Petroleum, Benzin, nichts schadet ihnen. Der stärkste Schlag tötet sie nicht. Selbst, wenn man sie voneinander schneidet, leben die einzelnen Teile noch nach Stunden. Um sie schnell zu töten, existiert nur ein einziges Mittel — kochendes Wasser oder Feuer. Um sie von den Pflanzen fernzuhalten, bestreut man dieselben mit Magnesia.

Der natürliche Feind der Ohrwürmer ist die Kröte, dann auch der Frosch und andere insektivore Tiere.

Wo Kröten sich aufhalten, sind die Ohrwürmer sehr selten.

Dr. Rob. Stäger (Bern).

Lüstner, G.: Zur Bekämpfung der Blutlaus. In: „Mitteilungen über Obst- und Gartenbau, XIV., '99, p. 117.

Verwendet wurden: 1. Petroleum, dasselbe schadet den Bäumen nicht mehr, wenn es mit 4—5 Volumen Wasser verdünnt, 2. Schwefelkohlenstoff mit 1—5fachem Volumen Wasser verdünnt, 3. Benzolin mit 3—7facher Wassermenge verdünnt.

Zur automatischen Mischung werden die Spritzen von Edel und Lossen verwandt. Neu beschrieben wird die Spritze von Gebr. Holder, Urach, Württemberg. Die drei genannten Mittel können nur im Winter verwendet werden. Im Sommer wird Quassiaholz mit Schmierseife verwandt.

Prof. Dr. Karl Eckstein (Eberswalde).

Litteratur-Berichte.

Jede Publikation erscheint nur einmal, trotz eines vielleicht mehrseitig beachtenswerten Inhalts.

(Jeder Nachdruck ist verboten.)

5. Bulletin de la Société Entomologique de France. '99, No. 18. — **7.** The Canadian Entomologist. Vol. 31, XII. — **10.** The Entomologist's Monthly Magazine. Vol. X, dec. — **11.** Entomologische Nachrichten. XXV. Jhg., Heft 24. — **15.** Entomologische Zeitschrift. XIII. Jhg., No. 15 und 18 — **18.** Insektenbörse. 16. Jhg., No. 51 und 52. — **28.** Societas entomologica. XIV. Jhg., No. 19. — **33.** Wiener Entomologische

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zeitung. XVIII. Jhg., Heft 10. — **35.** Bolletino di Entomologia Agraria e Patologia Vegetale. Anno VI, No. 12. — **38.** U. S. Department of Agriculture. Division of Entomology. Bull. No. 20 (N. S.). — **42.** Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten. IX. Bd, Heft 5.

Allgemeine Entomologie: Alluaud, C.: Contributions à la faune entomologique de la Région malgache. **5,** p. 341.

Angewandte Entomologie: Burgess, A. F.: A Destructive Tan-bark Beetle. **38,** p. 107. — Felt, E. P.: Voluntary Entomologic Service in New York State. p. 39. — Notes on the Year for New York. p. 60, **38.** — Forbush, E. H.: The Destruction of Hairy Caterpillars by Birds. p. 85. — Recent Work against the Gipsy Moths. p. 104, **38.** — Howard, L. O., and Marlatt, C. L.: The Original Home of the San Jose Scale. **38,** p. 36. — Howard, L. O.: A Remedy for Gadflies: Porchinski's Recent Discovery in Russia, with Some American Observations. p. 24. — The Present Status of the Caprifig Experiments in California. p. 28, **38.** — Johnson, W. G.: The Emory Fumigator: A New Method for Handling Hydrocyanic Acid Gas in Orchards. p. 43. — The Destructive Pea Louse: A New and Important Economic Species of the Genus Nectarophora. p. 94. — The Stalk Worm: A New Enemy to Young Tobacco. p. 99, **38.** — Kirkland, A. H.: A Probable Remedy for the Cranberry Fire-worm. p. 53. — An Improvement in the Manufacture of Arsenate of Lead. p. 102, **38.** — Marlatt, C. L.: The Laisser-faire Philosophy Applied to the Insect Problem. p. 5. — Temperature Control of Scale Insects. p. 73. — An Account of Aspidiotus ostreaeformis. (ill.) p. 76, **38.** — Quaintance, A. L.: Some Insects of the Year in Georgia. **38,** p. 56. — Scott, W. M.: Fatal Temperature for Some Coccids in Georgia. **38,** p. 82. — Thiele, R.: Neues aus dem Leben der Blutlaus. Taf. **42,** p. 260. — Webster, F. M.: Insectary and Office Methods. p. 46. — An Interesting Outbreak of Chinch Bug in Northern Ohio. p. 55, **38.** — Webster, F. M., and Mally, C. W.: Insects of the Year in Ohio. **38,** p. 68.

Orthoptera: Karsch, F.: Neue Odonaten aus Ost- und Südafrika mit Einschluß des Seengebietes. **11.** p. 369.

Pseudo-Neuroptera: Mc. Lachlan, R.: Ectopsocus Briggsi, a new genus and species of Psocidae found in England. **10,** p. 277.

Neuroptera: Currie, Rolla P.: New Species of North American Myrmeleonidae. **7,** p. 361. — Morton, K. J.: Neuroptera and Trichoptera observed in Wigtownshire during July 1899, including two new British Hydroptilidae. **10,** p. 278.

Hemiptera: Bergroth, E.: A new genus of Corixidae. p. 282. — Note on the Genus Aëpophilus, Sign. p. 283, **10.** — Brown, . : Deux Hémiptères (de Bordeaux). Soc. Linn. Bordeaux, Proc.-verb., '99, p. XXIX. — Cockerell, T. D. A.: A Coccid from the Far North. **7,** p. 369. — Cockerell, T. D. A.: A Date of Palm Insect (Parlatoria Blanchardi). N. S. Vol. 9, No. 220, p. 417. Science. — A Reply to Mr. Marlatt's Article on Sources of error in recent work on Coccidae. N. S. Vol. 10, No. 238, p. 86. — Green, E. Ern.: The Coccidae of Ceylon. P. II. (p. 105—169, tab. 31—60.) London, Dulau & Co. '99. — Heymons, Rich.: Beiträge zur Morphologie und Entwickelungsgeschichte der Rhynchoten. 3 Taf. Nova Acta, Abhdlgn. kais. Akad. Leop.-Carol. Akad. d. Naturf., 74. Bd., No. 3. — Holmgren, Nils: Beiträge zur Kenntnis der weiblichen Geschlechtsorgane der Cicadarien. 1 Taf. Zool. Jahrb., Abt. f. Syst, 12. Bd., p. 403. — Horvath, G.: Monographia generis Aphelocheirus. Termesz. Füzet., Vol. 22, p. 256. — Kellogg, Vernon L.: A List of the Biting Lice (Mallophaga) taken from Birds and Mammals of North America. Proc. U. S. Nat. Mus., Vol. 22, p. 39. — Marlatt, C. L.: Some common sources of error in recent work on Coccidae. Science, '99. N. S. Vol. 9, No. 233, p. 835. — A Dangerous European Scale Insect not hitherto reported, but already well established in this country (Aspidiotus ostreaeformis Curtis). N. S. Vol. 20, No. 236, p. 18. — Montandon, A. L.: Hémiptères du Delagoa. Bull. Soc. Vaud. Sc. Nat., Vol. 35, p. 216. — Sajo, K.: Dictyophora pannonica. Prometheus, '99, p. 564. — Schlechtendal, D. von: Über Wurzelläuse. Krancher Entom. Jahrb., '99, p. 232. — Webster, F. M.: Have we more than one species of Blissus in North America? 4 fig. Amer. Naturalist, Vol. 33, p. 813.

Diptera: Killeneuve, J.: Étude sur Erigone viridescens R.-Desv. **5,** p. 346. — Lécaillon, A.: Sur les prolongements ciliformes de certaines cellules du Cousin adulte, Culex pipiens L. **5,** p. 353. — Meunier, F.: Études de quelques Diptères de l'ambre tertiaire. (fig.) **5,** p. 358.

Coleoptera: Bailey, J. Har.: Recent records of Anitys rubens and Dorcatoma chrysomelina in the Manchester District. **10,** p. 290. — Born, Paul: Meine Exkursion von 1899. **28,** p. 148. — Bourgeois, J.: Description de deux Podistrina nouvelles de la faune française. **5,** p. 338. — Champion, G. C.: Note on the Dinarda dentata of British collections. **10,** p. 283. — Chobaut, A.: Description d'un genre nouveau et d'une espèce nouvelle de Longicorne, de la Tunisie méridionale. **5,** p. 356. — Fowler, W. W.: Coleoptera in the Lake District. **10,** p. 292. — Keys, J. H.: Carabus intricatus L. at Plymouth. p. 290. — Coleoptera, etc., at Mary Tavy, South Devon. p. 291, **10.** — Newbery, E. A.: Should Leptidia brevipennis Muls. be included in the British List? **10,** p. 292. — Pic, M.: Description d'un Coléoptère malacoderme, d'Asie mineure. **5,** p. 357. — Strasser, F.: Carabus Wiedemanni var. Vaitoiani. **28.** p. 148. — Tomlin, B.: Note on the Habits of Diglotta sinuaticollis Muls. et Rey. **10,** p. 290. — Walker, J. J.: Callistus lunatus at Chatham. **10,** p. 292.

Lepidoptera: Bankes, Eust. R.: Lithocolletis concomitella, sp. n., and its nearest allies. (concl.). p. 284. — Psammotis pulveralis Hb. in the Isle of Purbeck, p. 289, **10.** — Bartel, Max: Zygaena filipendulae ab. chrysanthemi Bkh. **15,** p. 169. — Chrétien, P.: Les chenilles du Veratrum album L. **5,** p. 354. — Eaton, A.: Colias Edusa, etc., in South-East Devon. **10,** p. 289. — Fyles, Thomas W.: Observations upon Bombyx Cunea Drury, etc. **7,** p. 366. — Gibson, Arth.: Lepisesia ulalume Strecker in British Columbia. **7,** p. 370. — Jänichen, R.: Eine neue Aberration zur dritten Generation von Las. populifolia Esp. var. autumnalis Jaen. **18,** p. 327. — Krüger, Geo.: Aus Nah und Fern. **28.** p. 147. — Lafaury, C.: Sur les moeurs et l'habitat de Trichophaga tapetzella L. p. 344. — Sur les générations d'Alispa angustella H. B. p. 345, **5.** — Moffat, J. Alston: Butterfly Wing Structure. **7,** p. 337. — Ottolenghi, R.: A Contribution to the Discussion of Spilosoma congrua. **7,** p. 358. Purdey, W.: Notes on the habits of Lozopera beatricella Wlsm. **10,** p. 289. — Standfuß, M.: Die Anfeuchtung der Körperoberfläche, welche gewisse Raupen vor der Verpuppung vornehmen. **18,** p. 319.

Hymenoptera: Anglas, J.: Sur l'histolyse et l'histogénèse des muscles des Hyménoptères, pendant la métamorphose. **5,** p. 348. — Ashmead, Will. H.: Classification of the Entomophilous Wasps, or the Superfamily Sphegoidea. **7,** p. 345. — Butler, E. A.: Two rare ants at Gomshall. **10,** p. 290. — Dunning, S. N.: Notes on Philanthus. **7,** p. 344. — Ferre, L.: Contribution à l'étude de l'histolyse et de l'histogénèse des tissus musculaires chez l'Abeille. **5,** p. 351. — Konow, Fr. W.: Neue südamerikanische Stromboceros-Arten. **33,** p. 289. — Robertson, Charles: On the classification of Bees. **7,** p. 338. — Saunders, E.: Mutilla humeralis Rad. = maroccana Oliv. **10,** p. 289.

Berichtigung: Seite 24 d. Js. lies unter „Kleinere Original-Mitteilungen", Überschrift 2: Exkrete (Exkremente) statt Sekrete.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Zeitschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Litteratur-Referate. 42-48